

Materialien 10

Norbert Herriger:

Werkstatt-Seminar Biographieforschung: Kritische Lebensereignisse und ihre biographische Bewältigung.

Forschungsmethodik und Interviewleitfaden

In der Sozialen Arbeit begegnen wir oftmals Menschen, deren Leben durch verletzende Lebensereignisse ‚aus dem Gleis‘ geraten ist. Zum einen sind dies Menschen, die an Lebensübergängen (Statuspassagen) scheitern, zum anderen Menschen, die von unvorhergesehenen Lebenskatastrophen (kritische Lebensereignisse) betroffen sind.

Die soziologische Biographieforschung befasst sich mit der individuellen Erfahrung und Verarbeitung solcher Übergänge und Ereignisse im biographischen Verlauf. Sie untersucht die biographischen Deutungsmuster, in denen Menschen ihre subjektiven Erfahrungen kritischer Lebensetappen unterbringen, und fragt, in welcher Weise belastete biographische Vergangenheit in die subjektive Gegenwart und Zukunft hineinwirkt. Themen sind hier u.a.:

- Umstände und Verläufe von Lebenskrisen
- Die Erfahrung personaler und sozialer Belastungen
- Personale Ressourcen und Bewältigungsversuche
- Soziale Ressourcen und soziale Unterstützung im Netzwerk
- Erfahrungen der Unterstützung durch Soziale Arbeit.

Das Werkstatt-Seminar möchte die TeilnehmerInnen einladen, im Wege einer eigenen qualitativen Forschungsarbeit auf eine biographische Spurensuche zu gehen. Am Anfang steht eine kurze Einführung in die Themenbereiche „Biographie“ und „kritische Lebensereignisse“. Im Anschluss hieran sollen im Wege einer qualitativen biographischen Einzelfall-Analyse (Durchführung und Auswertung eines offenen, lebensgeschichtlichen Interviews) die krisenhaften Verläufe von belastenden Lebensetappen und gelingende subjektive Bewältigungsmuster rekonstruiert und Ansatzpunkte für eine ressourcenorientierte Soziale Arbeit aufgefunden werden.

Übersicht über die Schlüsselkonzepte der biographischen Interviews

Grundstruktur des biographischen Interviews:

Die Ablaufstruktur biographischer Interviews ist durch die zeitliche Dimension des Lebenslaufes vorgegeben. Biographische Interviews folgen den ‚Zeitspuren‘ der individuellen Lebensgeschichte. Das Grundthema biographischer Interviews kann damit auch als „**Lebensreise**“ beschreiben werden. Ausgangsstation dieser Lebensreise ist dabei immer die Beschreibung der Lebensphase, die *vor dem Eintreten* einer einschneidenden Lebensveränderung (Statuspassage oder kritisches Lebensereignis) gelebt wurde und die durch ein altes ‚Lebens-Gleichgewicht‘ gekennzeichnet war (1: Vorbereitungszeit). Die weiteren Stationen der Lebensreise beziehen sich dann auf die Zeit des Eintretens des lebensverändernden Ereignisses (2: Krisenzeit), auf die Zeit der Belastungen, die durch dieses Ereignis ausgelöst wurden (3: Belastungszeit), und auf die Zeit der Bearbeitung und der Suche nach einem neuen, nunmehr veränderten Lebens-Gleichgewicht (4: Bearbeitungszeit). Eine Thematisierung der subjektiven Zukunftsperspektiven (5: Zukunftszeit) beschließen in der Regel das biographische Interview. In dieser zeitlichen Perspektive unterscheiden wir also insgesamt fünf Stationen der Lebensreise:

Die zeitliche Dimension der „Lebens-Reise“ – die fünf Kapitel des biographischen Interviews

- **Vorbereitungszeit:** „das alte Lebens-Gleichgewicht“
- **Krisenzeit:** die subjektive Erzählung über die Umstände des Eintretens der belastenden Lebensveränderung („Ereignis-Geschichte“)
- **Belastungszeit:** Belastungs-Erfahrungen in der Krisenzeit
- **Bearbeitungszeit:** personale Bewältigungsstrategien und soziale Unterstützung im Netzwerk bis zur Jetzt-Zeit
- **Gegenwart und Zukunftszeit:** eine abschließende Bilanz und fortbestehende Belastungen/Bearbeitungsaufgaben für die Zukunft

Interviewleitfaden für das biographische Interview

Einleitungstext zum biographischen Interview

Zunächst einmal herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, uns heute für ein biographisches Gespräch zur Verfügung zu stehen.

Im folgenden Gespräch möchten wir Sie einladen, uns über die Erfahrungen zu erzählen, die Sie in einer schwierigen Lebensetappe (kritisches Lebensereignis konkret benennen) gesammelt haben.

Unser Ziel ist es, Ihr ganz persönliches Erleben in dieser schwierigen Lebenszeit nach zu zeichnen und Ihre Formen der Bearbeitung und der Bewältigung dieser Lebensbelastungen kennen zu lernen. Wir möchten also mehr über Ihre Erfahrungen, Gefühle, Belastungen und Unterstützungshilfen erfahren, die Sie beim Durchleben der schwierigen Lebenssituation begleitet haben.

Wir wählen im folgenden Gespräch **das Bild der Lebensreise**.

Das heißt: Wir möchten im folgenden Gespräch der Chronologie Ihres Lebenslaufes folgen. Hierbei sind uns folgende Stationen der Lebensreise wichtig:

1. **Vorbereitungszeit:** die Zeit unmittelbar vor Eintreten des belastenden Lebensereignisses
2. **Krisenzeit:** die akute Krisenzeit, die Zeit also, in der Ihr Leben sich veränderte
3. **Belastungszeit:** die Belastungen, die für Sie persönlich mit dieser Lebenskrise verbunden waren
4. **Bearbeitungszeit:** Ihr Umgang mit diesen Belastungen, aber auch die Unterstützung, die Sie von anderen Personen in Ihrem sozialen Umfeld bis zum heutigen Tag erfahren haben
5. **Gegenwart und Zukunftszeit:** eine kurze persönliche Bilanz – positive Lebensveränderungen; auch heute noch fortbestehenden Belastungen, noch offene Bearbeitungsaufgaben für die Zukunft.

Wir würden dieses Interview gerne mittels eines Diktiergerätes aufzeichnen, sofern Sie nichts dagegen haben. Es würde uns hinterher die Wiederherstellung und die Auswertung des Gespräches erleichtern.

Wir versichern Ihnen auch, dass die Angaben, die Sie machen, absolut vertraulich behandelt werden und Ihr Name in der Arbeit nicht genannt werden wird.

Das Interview wird nach unseren Erfahrungen ungefähr 1,5 Stunden dauern - wir hoffen, Sie haben so viel Zeit für uns.

Noch ein Hinweis zur Interviewdurchführung: Es kann sein, dass Sie mit einer Antwort auf eine spätere Frage vorgeifen. Wir werden Sie dann bitten, diesen Gedanken noch ein wenig zurückzustellen und Ihre Argumente im Hinterkopf zu behalten. Dies erleichtert uns, den Plan unseres Interviews einzuhalten, und ermöglicht uns eine bessere Auswertung unseres Gesprächs.

Angaben zur Person

Alter
Geschlecht
Familiensituation
Bildungsstatus
Berufsstatus
Wohnsituation
Zeitpunkt des Eintretens des kritischen Ereignisses
u.a.m (abhängig von der Themenstellung)

Interviewleitfaden

Geburt und Leben mit einem behinderten Kind

1. Vorbereitungszeit:

Wir möchten mehr erfahren darüber, wie Eltern die Geburt eines behinderten Kindes erleben und wie sie das Leben mit ihrem behinderten Kind gestalten.

Hier interessiert uns Ihre ganz persönliche Geschichte.

Vielleicht fangen Sie einmal an zu erzählen, wie Ihr Leben aussah, als der Wunsch nach einem (weiteren) Kind für Sie und Ihren Partner konkret wurde.

Nachfragen:

- Partnerbeziehung z.B. Partnerschaftlichkeit im gemeinsamen Alltag
- Lebenssituation: Arbeit/Wohnen/Freundschaften/Freizeit
- Kinderwunsch: Vorstellungen und Phantasien im Hinblick auf das gemeinsame Leben mit dem Kind.

Wie haben Sie die Zeit der Schwangerschaft erfahren? Was hat sich in dieser Zeit verändert?

Nachfragen:

- Psychosoziale und medizinische Probleme in der Schwangerschaft
- Partnerschaft: die Vorbereitung beider Partner auf die Eltern-Rolle
- Mit dem Kind verbundene Glücks- und Zukunftserwartungen
- Veränderungen der Lebenssituation: Wohnung/ Vereinbarkeit von Arbeit und Familie/ Arrangements mit ‚Familien-Helfern‘ (Großeltern/ Freunde)
- Geburtssituation

2. Krisenzeit:

Nach einiger Zeit kam dann erstmals der Verdacht auf, dass mit Ihrem Kind „etwas nicht stimmen“ könnte. Beschreiben Sie bitte einmal, wie es dazu kam, und wie Sie und Ihr Partner diese Zeit der Unsicherheit erlebt haben.

Nachfragen:

- Erste Signale einer möglichen Behinderung; erste Reaktionen der Eltern (z.B. gezielte Aufmerksamkeit; verstärkte Übungen mit dem Kind usw.)
- Einholen von Rat und Information z.B. bei Freunden und Familie/Literatur
- Erste ärztliche Untersuchungen und Diagnosen

Diesen ersten Signalen sind dann weitere ärztliche Untersuchungen gefolgt, an deren Ende schließlich die Diagnose „Behinderung“ stand. Bitte erzählen, wie Sie von der Behinderung Ihrer Tochter/Ihres Sohnes erfahren haben und was dann in der ersten Zeit nach dieser Diagnose geschah.

Nachfragen:

- Umstände und Verläufe der medizinischen Diagnose
- erste Reaktionen der eigenen Person und des Partners (unmittelbare emotionale Antworten auf das Krisenereignis)
- Information und erste Reaktionen des sozialen Umfeldes (eigene Eltern; Freunde);
- Unterstützung durch professionelle Helfer und Gesprächspartner in der akuten Krisensituation (z.B. Ärzte/Therapeuten)
- unmittelbare Veränderungen des Lebensalltages

3. Belastungszeit:

Schauen wir nun einmal auf die Zeit, die sich an die unmittelbare Krisenzeit angeschlossen hat. Das Leben mit einem behinderten Kind ist mit vielen persönlichen und familiären Belastungen verbunden. Blicken wir nun auf diese Belastungsseite.

(1) die Ebene der eigenen Person:

Welche Belastungen haben Sie ganz persönlich für sich erfahren? Und: Haben sich diese Belastungen mit der Zeit verändert?

Nachfragen:

- Körperliche Einschränkungen (Körpersignale; physische Erkrankung)
- Psychische Einschränkungen (Depressivität; Trauerreaktionen; Hoffnungslosigkeit)
- Soziale Einschränkungen (sozialer Rückzug; Einschränkung von Arbeitsfähigkeit, Belastbarkeit, sozialer Teilhabe usw.)

(2) die Ebene der Partnerbeziehung:

Welchen Belastungen war Ihre Partnerbeziehung in dieser Zeit ausgesetzt?

Nachfragen:

- Mangelnde Unterstützung durch den Partner; Rückzug des Partners
- Emotionale Belastungen der Partnerbeziehung
- Veränderungen im alltäglichen Familienleben

(3) die Ebene der Eltern-Kind-Beziehungen:

Nach der Diagnose der Behinderung hat sich Ihre Beziehung zu dem behinderten Kind sicher nicht mehr so unbeschwert gestaltet. Welche Belastungen haben sich in Ihren Beziehungen zu dem behinderten Kind ergeben – z.B. durch die sicher sehr zeitintensiven Anforderungen der Therapie?

Schauen wir nun auch auf die Geschwister-Ebene. Welche Belastungen haben sich in Ihren Beziehungen zu dem/den nicht-behinderten Geschwistern ergeben?

Nachfragen:

- Überlastung in der Elternrolle; Minderung der Aufmerksamkeit gegenüber den anderen Kindern; Schuldgefühle („den Kindern nicht angemessen Eltern sein können“)
- Veränderungen des Familienklimas (Streit; ein ‚kurzer Geduldsfaden‘)
- weniger Miteinander und ein Verlust von familiärer Gemeinsamkeit

(4) die Ebene des natürlichen Netzwerkes (eigene Familie; Verwandte; Freunde):

Sind auch Ihre Beziehungen zu Ihrer eigenen Familie (Großeltern; Geschwister; andere Verwandte) und zu guten Freunden Belastungen ausgesetzt gewesen?

Nachfragen:

- Zurückhaltung und Ängstlichkeit der Bezugspersonen im Netzwerk
- Schuldvorwürfe und mangelnde emotionale Unterstützung
- Distanzierung und sozialer Rückzug
- Enttäuschung durch unerfüllte Hilfeerwartungen

(5) die Ebene der professionellen Hilfe

Auch die Zusammenarbeit mit professionellen Helfer (Ärzte; Psychologen; Sozialarbeiter usw.) kann unter Umständen zur Belastung werden. Haben Sie auf dieser Beziehungsebene Belastungen erfahren?

4. Bearbeitungszeit:

Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen stecken, entdecken vielfach neue eigene Stärken und erfahren mutmachende Hilfe und Unterstützung durch andere nahestehende Personen.

Schauen wir zunächst einmal auf die Seite der persönlichen Stärken.

Welche ganz persönlichen Fähigkeiten und Stärken haben Sie bei der Bewältigung der Belastungen, die mit der Behinderung Ihres Kindes verbunden sind, nutzen können?

Und: Welche neuen persönlichen Fähigkeiten und Stärken haben Sie in der Auseinandersetzung mit den schon angesprochenen Belastungen für sich entwickeln können?

Schauen wir nun auf die Seite der Unterstützung, die Sie von anderen erfahren haben.

Welche Hilfe und Unterstützung haben Sie durch Ihren Partner und evtl. auch durch Ihre Kinder erfahren?

In welcher Weise waren Ihnen die eigenen (Schwieger-)Eltern, Verwandte und gute Freunde Hilfe und Unterstützung?

Haben Sie auch durch professionelle Helfer (Ärzte; Psychologen; Sozialarbeiter und andere) Hilfe und Unterstützung erfahren? Was war Ihnen hilfreich?

5. Gegenwart und Zukunftszeit:

Wenn Sie zum Abschluss unseres Gespräches noch einmal für die Gegenwart Bilanz ziehen und einen Blick in die Zukunft werfen:

Welche Veränderungen hat Ihr Familienleben durch das Leben mit Ihrem behinderten Kind erfahren? Ziehen Sie doch einmal kurz Bilanz, was Sie in dieser Zeit gewonnen und vielleicht aber auch verloren haben.

Eine oft gehörte Aussage lautet: In jeder Krise stecken immer auch Chancen und Ansatzpunkte für ein persönliches Wachstum. Menschen werden durch die Bewältigung von Lebenskrisen also vielfach stärker und entdecken neue persönliche Kompetenzen.

Welche positiven Veränderungen der eigenen Person (Einstellungen; Lebensperspektiven; Persönlichkeitsmerkmale) haben sich für Sie ergeben?

Wenn Sie heute in die Zukunft sehen:

Was glauben Sie – wie wird es weitergehen mit Ihnen und Ihrem Kind? Welche Aufgaben und Herausforderungen sehen Sie auf sich zukommen?

Und: Glauben Sie, dass Sie diese zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen mit den gewonnenen Erfahrungen und Fähigkeiten werden bewältigen können?

Gibt es noch einen abschließenden Gedanken, der Ihnen ganz wichtig ist?

Wir danken Ihnen herzlich für dieses Gespräch.

Weitere Interview-Leitfäden zur Biographieforschung

Im Rahmen des hier vorgestellten Werkstattseminars Biographieforschung ist in den letzten Jahren eine Reihe herausragender qualitativ-empirischer Diplomarbeiten von Studierenden des Fachbereiches Sozial- und Kulturwissenschaften entstanden. Grundlage und „forschungsmethodisches Rückgrat“ dieser Arbeiten war der obige Interviewleitfaden („Geburt und Leben mit einem behinderten Kind“), der jeweils themenbezogen verändert und ergänzt wurde. Nachfolgend finden Sie Interviewleitfäden aus studentischen Forschungsarbeiten.

SEBASTIAN SCHIWY/TOBIAS LAUFS (2019): Belastungs- und Bewältigungserfahrungen der Partner von Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen. Unveröffentlichte Thesis Hochschule Düsseldorf HSD. Düsseldorf

MELANIE MATTAUSCH (2006): Der Familienalltag alleinerziehender Väter. Eine empirische Untersuchung zu Belastungserfahrungen und Bewältigungsressourcen. Unveröffentlichte Diplom-Arbeit: Fachhochschule Düsseldorf

SABINE REYNARTZ (2007): Belastungen und Bewältigungsstrategien von Kindern chronisch kranker Eltern. Biographische Interviews mit Töchtern an Multipler Sklerose erkrankter Mütter. Unveröffentlichte Diplomarbeit: Fachhochschule Düsseldorf

SANDRA DIECKMANN (2008): Die Stalkingopferrolle als kritisches Lebensereignis. Formen der Erlebung, Bearbeitung und Bewältigung dieser belastenden Lebensphase. Unveröffentlichte Diplom-Arbeit: Fachhochschule Düsseldorf.

Zur Kontaktaufnahme mit den Autorinnen bitte eine E-Mail an:
NorbertHerriger@yahoo.de

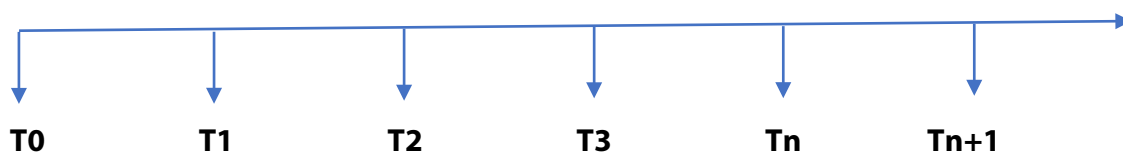
Sebastian Schiwy/Tobias Laufs: Belastungs- und Bewältigungserfahrungen der Partner von Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen. Unveröffentlichte Thesis Hochschule Düsseldorf HSD. Düsseldorf 2019

Im Rahmen dieser biographischen Forschung wurden qualitative Interviews mit zwei Gruppen von Interviewpartnerinnen (Partnerin einer von Hirnschädigung betroffenen Person) durchgeführt.

Gruppe A: Partnerin einer betroffenen Person, die nach einer Phase häuslicher Pflege in eine institutionelle Wohnform wechselte.

Gruppe B: Partnerin einer betroffenen Person, die auch nach Eintreten des kritischen Ereignisses in der partnerschaftlichen Häuslichkeit verblieb.

Zeitstrahl Gruppe A



T0 – „Vorbereitungszeit“, Zeit vor dem Ereignis

T1 – Tag des Ereignisses

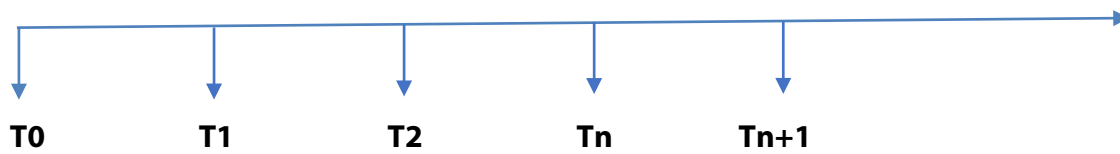
T2 – Übergang aus Krankenhaus / Reha nach Hause

T3 – Übergang in Pflegeeinrichtung

Tn – Gegenwart

Tn+1 – Blick in die Zukunft, Ausblick

Zeitstrahl Gruppe B



T0 – „Vorbereitungszeit“, Zeit vor dem Ereignis

T1 – Tag des Ereignisses

T2 – Übergang aus Krankenhaus / Reha nach Hause

Tn – Gegenwart

Tn+1 – Blick in die Zukunft, Ausblick

Leitfaden (Gruppe A)

Einleitung

- Ansprache: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, dieses Interview mit mir zu führen.
- Vorstellung des Interviewers gegenüber dem/der Interviewpartner*in
- Hinweis auf Aufnahmegerät, Erläuterung des Umgangs mit der Aufnahme (Transkription des Interviews in anonymisierter Form, anschließend Löschen der Tonaufnahme)
- Erläuterung des Zeitstrahls (ermöglicht dem/der Interviewpartner*in, sich auf das kommende Interview einzustellen und stellt gleichzeitig einen „roten Faden“ sowie eine Orientierungshilfe dar, der beide Parteien im Verlauf des Interviews folgen können)
- Hinweis, dass dem Zeitstrahl gefolgt werden soll, um eine möglichst gute Auswertung zu ermöglichen. Vereinbarung eines Signals zur Unterbrechung, falls der In-

halt des Gesprächs zu weit abschweifen sollte oder falls auf noch kommende Themen vorgegriffen wird.

- Bitte an den/die Interviewpartner*in, sich und den /die Partner*in kurz (2 – 3 Sätze) vorzustellen (Alter, Beruf, Familien- und Wohnsituation, Zeitpunkt und Art des kritischen Ereignisses)

1. Vorbereitungszeit

Einleitungsfrage: Beschreiben Sie bitte zu Beginn, wie Ihr Leben vor dem Ereignis (Partner*in erwirbt Hirnschädigung) aussah und gehen hier insbesondere auf die Wünsche, Hoffnungen und Zukunftsplanungen ein, die Sie und Ihr/e Partner*in hatten.

2. Krisenzeit

Am Tag des Ereignisses (Tag, an dem die Hirnschädigung erworben wurde) hat sich Ihr Leben dann schlagartig verändert. Erzählen Sie mir bitte von diesem Tag, wie haben Ihre Familie und vor allem Sie diesen Tag erlebt?

Nachfragen:

- Erste eigene Reaktionen
- Reaktion anderer Familienmitglieder
- Information und Reaktionen des sonstigen sozialen Umfeldes
- Einholen von Informationen bei Fachleuten / Familie / Freunden
- Erste ärztliche Diagnosen

Nach einer gewissen Zeit und einigen Untersuchungen haben Sie dann erfahren, dass Ihr/e Partner*in eine bleibende Hirnschädigung erworben hat. Erzählen Sie bitte, wie Sie davon erfahren haben.

Nachfragen:

- Umstände und Verläufe der medizinischen Diagnose
- Information und erste Reaktionen des sozialen Umfeldes (eigene Eltern; Freunde; Kinder)
- unmittelbare Veränderungen des Lebensalltages

3. Belastungs- und Bearbeitungszeit

Nach diesen ersten Eindrücken wollen wir nun explizit auf die Erfahrungen eingehen, die Sie nach dem Ereignis gemacht haben, wobei es besonders darum gehen soll, was genau Sie belastet hat und was Ihnen in dieser schweren Zeit geholfen hat.

3.1 Zeit im Krankenhaus / Reha

Schauen wir zunächst auf die Zeit, die sich unmittelbar an das Ereignis angeschlossen hat und in der sich Ihr/e Partner*in im Krankenhaus / in der Reha befunden hat.

Was haben Sie in dieser Zeit für Belastungen erlebt?

Welche Hoffnungen und positiven Gefühle hatten Sie zum Ende dieser Zeit in Bezug auf das zukünftige Zusammenleben mit Ihrem/Ihrer Partner*in?

Inwieweit stand Ihnen zu dieser Zeit eine professionelle Beratung zur Verfügung und wie sah diese aus?

Nachfragen:

- Wie sah der Zugang zur Beratung aus?
- Was war hilfreich?
- Was hat Ihnen gefehlt bzw. was hätten Sie sich (anders) gewünscht?

3.2 Zeit der Häuslichkeit

Als nächstes kommen wir nun auf die Zeit zu sprechen, in der Ihr/e Partner*in nach dem Krankenhaus wieder bei Ihnen zu Hause gelebt hat und beginnen auch hier mit den Belastungen.

Belastungen:

(1) die eigene Person:

Welche Belastungen haben Sie für sich ganz persönlich erfahren?

Nachfragen:

- Körperliche Belastungen
- Psychische Belastungen (Gefühle, Unsicherheit, Hoffnungslosigkeit)
- Soziale Einschränkungen (sozialer Rückzug; Arbeit, Belastbarkeit, soziale Teilhabe usw.)

(2) die Partnerbeziehung:

Welche Belastungen haben sich für Sie in dieser Zeit in der Beziehung zu Ihrem/Ihrer Partner*in ergeben?

Nachfragen:

- Emotionale Belastungen der Partnerbeziehung, Gefühle gegenüber dem /der Partner*in.
- Einschränkungen des/der Partner*in und daraus resultierender Unterstützungsbedarf
- Veränderungen im alltäglichen Zusammenleben

(3) das soziale Netzwerk:

Welche Belastungen haben Sie zu dieser Zeit im Zusammenhang mit Ihrem sonstigen sozialen Netzwerk erfahren (Rest der Familie, gute Freunde und Bekannte etc.)?

Nachfragen:

- Mangelnde emotionale Unterstützung

- Unsicherheit der Personen im sozialen Netzwerk im Umgang mit Interviewpartner*in
- Distanzierung / sozialer Rückzug
- Unerfüllte Hilfeerwartungen

(4) die professionelle Hilfe:

Haben Sie zu dieser Zeit Belastungen im Zusammenhang mit professioneller Hilfe erfahren? Wenn ja, wie sahen diese aus?

Was hat Ihnen Ihrer Meinung nach in dieser Zeit gefehlt, was hätten Sie sich anders gewünscht? (Insbesondere in Bezug auf professionelle Hilfe sowie die Beratung)

Nachfrage:

- Zugang zur Beratung

Bearbeitungserfahrungen / Ressourcen:

Kommen wir nun zu den Bearbeitungserfahrungen, die Sie in der Zeit gemacht haben, in der Ihr/e Partner*in wieder bei Ihnen zu Hause war.

Auch diese Situation hat möglicherweise dazu geführt, dass Sie aufgrund der veränderten Bedingungen und anderen Belastungen/ Herausforderungen eigene Stärken bei sich selbst entdeckt und mutmachende Hilfe und Unterstützung durch andere nahestehende Personen erfahren haben.

(1) Persönliche Ressourcen:

Betrachten wir hier zunächst wieder Ihrer persönlichen Stärken.

Welche ganz persönlichen Fähigkeiten und Stärken haben Sie bei der Bewältigung der auftretenden Belastungen, welche aufgrund der Situation in der Zeit, in der Ihr/e Partner*in wieder bei Ihnen zu Hause war, auftraten, nutzen können?

Und: Welche neuen persönlichen Fähigkeiten und Stärken haben Sie in der Auseinandersetzung mit den schon angesprochenen Belastungen für sich neu entwickeln können?

(2) Unterstützung durch das persönliche Umfeld:

Lassen Sie uns nun auf die Unterstützung zu sprechen kommen, die Sie in dieser Zeit von anderen erfahren haben.

Welche Hilfe und Unterstützung haben Sie hier durch Ihren engeren Familienkreis, z.B. Ihre Kinder, Ihre eigenen Eltern und Geschwister beim Zusammenleben erfahren?

Konnte Ihr/e Partner*in für Sie trotz der eigenen, sicherlich schweren Situation in dieser Zeit in irgendeiner Form Hilfe sein?

In welcher Weise waren Ihnen vielleicht weitere Verwandte und gute Freunde Hilfe und Unterstützung?

(3) Unterstützung durch Professionelle Helfer:

Wurden Ihr/e Partner*in und Sie nach der Zeit im Krankenhaus / in der Reha durch Professionelle Helfer begleitet? Haben Sie durch diese (Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, usw.) hilfreiche Unterstützung erfahren? Was ist Ihnen hierbei besonders positiv im Gedächtnis geblieben?

Nachfrage:

- Hilfreiche Aspekte der Beratung

3.3 Ambivalenzzeit / Entscheidung für eine Pflegeeinrichtung

Nach einiger Zeit wurde dann zunehmend deutlich, dass es auf Dauer nicht möglich sein wird, dass Ihr/e Partner*in weiterhin bei Ihnen zu Hause lebt und wahrscheinlich in eine Pflegeeinrichtung ziehen wird.

Beschreiben Sie bitte den Zeitpunkt / die Zeit, in der Ihnen klar wurde, dass ein Umzug Ihres Partners / Ihrer Partnerin in eine Pflegeeinrichtung wahrscheinlich der nächste Schritt sein wird.

Belastungen:

(1) der private Bereich:

Welche negativen Gefühle und Gedanken hatten Sie im Zusammenhang mit dieser Überlegung?

Nachfragen:

- Gefühle (Versagen, Suchen nach anderen Lösungen; negative/belastende Gefühle gegenüber dem/der Partner*in, Ängste)
- Soziales Umfeld (unterschiedliche Ansichten, Vorwürfe)

(2) die professionelle Hilfe:

Inwieweit brachte an diesem Punkt die Zusammenarbeit mit professionellen Helfern Belastungen mit sich?

Nachfrage:

- Beratung (Qualität und Zugang zur Beratung)

Bearbeitungserfahrungen / Ressourcen:

(1) der private Bereich:

Welche positiven Gefühle und Gedanken hatten Sie im Zusammenhang mit dieser Überlegung?

Nachfragen:

- Gefühle (Hoffnungen, positive/hilfreiche Gefühle gegenüber dem Partner)
- Soziales Umfeld (Unterstützung bei der Entscheidung, Bestätigung)

(2) die professionelle Hilfe:

Inwieweit war Ihnen die Zusammenarbeit mit professionellen Helfern eine Hilfe / Unterstützung bei der Entscheidung?

Nachfrage:

- Beratung

Was würden Sie zusammenfassend sagen war ausschlaggebend dafür, dass Sie sich dafür entschieden haben, Ihre/n Partner*in in eine entsprechende Einrichtung ziehen zu lassen?

3.4 Zeit in der Pflegeeinrichtung

Seit der Entscheidung für eine Pflegeeinrichtung lebt Ihr/e Partner*in nun in einer solchen. Im Folgenden wollen wir nun auch hier über die Belastungen sprechen, die Sie in dieser Zeit erfahren haben.

Belastungen:

(1) die eigene Person:

Welche Belastungen haben Sie für sich ganz persönlich erfahren?

Nachfragen:

- Körperliche Belastungen
- Psychische Belastungen (Gefühle, Unsicherheit, Hoffnungslosigkeit)
- Soziale Einschränkungen (sozialer Rückzug; Arbeit, Belastbarkeit, soziale Teilhabe usw.)

(2) die Partnerbeziehung:

Welche Belastungen haben sich für Sie in dieser Zeit in der Beziehung zu Ihrem/Ihrer Partner*in ergeben?

Nachfragen:

- Emotionale Belastungen der Partnerbeziehung, Gefühle gegenüber dem /der Partner*in.

(3) das soziale Netzwerk:

Welche Belastungen haben Sie zu dieser Zeit im Zusammenhang mit Ihrem sonstigen sozialen Netzwerk erfahren (Rest der Familie, gute Freunde und Bekannte etc.)?

Nachfragen:

- Mangelnde emotionale Unterstützung
- Unsicherheit der Personen im sozialen Netzwerk im Umgang mit Interviewpartner*in
- Distanzierung / sozialer Rückzug
- Unerfüllte Hilfeerwartungen

(4) die professionelle Hilfe:

Haben Sie zu dieser Zeit Belastungen im Zusammenhang mit professioneller Hilfe erfahren? Wenn ja, wie sahen diese aus?

Was hat Ihnen Ihrer Meinung nach in dieser Zeit gefehlt, was hätten Sie sich anders gewünscht? (Insbesondere in Bezug auf professionelle Hilfe sowie Beratung)

Bearbeitungserfahrungen / Ressourcen:

Nun wollen wir auch hier auf die verschiedenen Bearbeitungserfahrungen zu sprechen kommen, die sie gemacht haben.

Auch diese, erneut ganz neue Situation hat möglicherweise dazu geführt, dass Sie eigene Stärken bei sich selbst entdeckt und mutmachende Hilfe und Unterstützung durch andere nahestehende Personen erfahren haben.

(1) Persönliche Ressourcen:

Hier betrachten wir zunächst wieder Ihre persönlichen Stärken.

Welche ganz persönlichen Fähigkeiten und Stärken haben Sie bei der Bewältigung der durch die Situation bedingten Belastungen nutzen können, seitdem Ihr/e Partner*in in einer Pflegeeinrichtung lebt?

Und: Welche neuen persönlichen Fähigkeiten und Stärken haben Sie in der Auseinandersetzung mit den schon angesprochenen Belastungen für sich neu entwickeln können?

(2) Unterstützung durch das persönliche Umfeld:

Lassen sie uns nun erneut auf die Unterstützung zu sprechen kommen, die Sie in dieser Zeit von anderen erfahren haben.

Welche Hilfe und Unterstützung haben Sie hier durch Ihren engeren Familienkreis z.B. Ihre Kinder, Ihre eigenen Eltern und Geschwister erfahren?

Konnte Ihr/e Partner*in für Sie trotz der eigenen, sicherlich schweren Situation in dieser Zeit in irgendeiner Form Hilfe sein?

In welcher Weise waren Ihnen jetzt vielleicht weitere Verwandte und gute Freunde Hilfe und Unterstützung?

(3) Unterstützung durch Professionelle Helfer:

Ihr/e Partner*in wird in der Pflegeeinrichtung und möglicherweise darüber hinaus durch Professionelle Helfer begleitet. Erfahren Sie durch diese (Pflegerkräfte, Pädagogen, Sozialarbeiter, usw.) hilfreiche Unterstützung oder haben sie diese erfahren? Was fällt Ihnen dabei besonders positiv auf oder ist Ihnen positiv aufgefallen?

Nachfrage:

- Hilfreiche Aspekte der Beratung

4. Gegenwart und Zukunft

Im letzten Teil des Interviews wollen wir nun einmal versuchen, für die Gegenwart Bilanz zu ziehen sowie einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Durch das Ereignis hat sich Ihr Leben von Grund auf geändert. Was würden Sie sagen haben Sie in dieser Zeit verloren, was vielleicht aber auch gewonnen?

Jeder kennt die Redewendung „Was einen nicht umbringt, macht einen stärker“, was letztendlich nichts anderes bedeutet, als dass Krisen, die Menschen erleben, oftmals auch eine Chance zu persönlicher Weiterentwicklung bieten.

Welche positiven Veränderungen der eigenen Person konnten / können Sie an sich feststellen?

Wie würden Sie zusammenfassend den Verlauf und den Erfolg professioneller Hilfe beschreiben, die Sie erfahren haben?

Nachfrage:

- Beratung

Schauen wir nun in die Zukunft:

Was glauben Sie, wie es mit Ihrem / Ihrer Partner*in weitergehen wird? Welche Aufgaben und Herausforderungen sehen Sie auf sich zukommen?

Glauben Sie, dass Sie diese Herausforderungen mit den neu gewonnenen Fähigkeiten und Erfahrungen gut werden bewältigen können?

Welche Form professioneller Hilfe würden Sie sich an diesem Punkt noch wünschen und wie könnte diese aussehen? (Was kann die Beratung noch tun?)

Gibt es nun, zum Abschluss des Interviews, noch einen abschließenden Gedanken, der Ihnen wichtig ist oder etwas, das Sie noch gerne sagen möchten?

Ich bedanke mich herzlich bei Ihnen für Ihre Zeit und Offenheit.

Leitfaden (Gruppe B)

Einleitung

- Ansprache: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, dieses Interview mit mir zu führen.
- Vorstellung des Interviewers gegenüber dem/der Interviewpartner*in
- Hinweis auf Aufnahmegerät, Erläuterung des Umgangs mit der Aufnahme (Transkription des Interviews in anonymisierter Form, anschließend Löschen der Tonaufnahme)

- Erläuterung des Zeitstrahls (ermöglicht dem/der Interviewpartner*in, sich auf das kommende Interview einzustellen und stellt gleichzeitig einen „roten Faden“ sowie eine Orientierungshilfe dar, der beide Parteien im Verlauf des Interviews folgen können)
- Hinweis, dass dem Zeitstrahl gefolgt werden soll, um eine möglichst gute Auswertung zu ermöglichen. Vereinbarung eines Signals zur Unterbrechung, falls der Inhalt des Gesprächs zu weit abschweifen sollte oder falls auf noch kommende Themen vorgegriffen wird.
- Bitte an den/die Interviewpartner*in, sich und den /die Partner*in kurz (2 – 3 Sätze) vorzustellen (Alter, Beruf, Familien- und Wohnsituation, Zeitpunkt und Art des kritischen Ereignisses)

1. Vorbereitungszeit

Einleitungsfrage: Beschreiben Sie bitte zu Beginn, wie ihr Leben vor dem Ereignis (Ehepartner erwirbt Hirnschädigung) aussah und gehen hier insbesondere auf die Wünsche, Hoffnungen und Zukunftsplanungen ein, die Sie und Ihr/e Partner*in hatten.

2. Krisenzeit

Am Tag des Ereignisses (Tag, an dem die Hirnschädigung erworben wurde) hat sich Ihr Leben dann schlagartig verändert. Erzählen Sie mir bitte von diesem Tag, wie haben Ihre Familie und vor allem Sie diesen Tag erlebt?

Nachfragen:

- Erste eigene Reaktionen
- Reaktion anderer Familienmitglieder
- Information und Reaktionen des sonstigen sozialen Umfeldes
- Einholen von Informationen bei Fachleuten / Familie / Freunden

- Erste ärztliche Diagnosen

Nach einer gewissen Zeit und einigen Untersuchungen haben Sie dann erfahren, dass Ihr/e Partner*in eine bleibende Hirnschädigung erworben hat. Erzählen Sie bitte, wie Sie davon erfahren haben.

Nachfragen:

- Umstände und Verläufe der medizinischen Diagnose
- Information und erste Reaktionen des sozialen Umfeldes (eigene Eltern; Freunde; Kinder)
- unmittelbare Veränderungen des Lebensalltages

3. Belastungs- und Bearbeitungszeit

Nach diesen ersten Eindrücken wollen wir nun explizit auf die Erfahrungen eingehen, die Sie nach dem Ereignis gemacht haben, wobei es besonders darum gehen soll, was genau Sie belastet hat und was Ihnen in dieser schweren Zeit geholfen hat.

3.1 Zeit im Krankenhaus / Reha

Schauen wir zunächst auf die Zeit, die sich unmittelbar an das Ereignis angeschlossen hat und in der sich Ihr/e Partner*in im Krankenhaus / in der Reha befunden hat.

Was haben Sie in dieser Zeit für Belastungen erlebt?

Welche Hoffnungen und positiven Gefühle hatten Sie zum Ende dieser Zeit in Bezug auf das zukünftige Zusammenleben mit Ihrem/Ihrer Partner*in?

Inwieweit stand Ihnen zu dieser Zeit eine professionelle Beratung zur Verfügung und wie sah diese aus?

Nachfragen:

- Wie sah der Zugang zur Beratung aus?

- Was war hilfreich?
- Was hat Ihnen gefehlt bzw. was hätten Sie sich (anders) gewünscht?

3.2 Zeit der Häuslichkeit

Als nächstes kommen wir nun auf die Zeit zu sprechen, in der Ihr/e Partner*in nach dem Krankenhaus wieder bei Ihnen zu Hause gelebt hat und beginnen auch hier mit den Belastungen.

Belastungen:

(1) die eigene Person:

Welche Belastungen haben Sie für sich ganz persönlich erfahren?

Nachfragen:

- Körperliche Belastungen
- Psychische Belastungen (Gefühle, Unsicherheit, Hoffnungslosigkeit)
- Soziale Einschränkungen (sozialer Rückzug; Arbeit, Belastbarkeit, soziale Teilhabe usw.)

(2) die Partnerbeziehung:

Welche Belastungen haben sich für Sie in dieser Zeit in der Beziehung zu Ihrem/Ihrer Partner*in ergeben?

Nachfragen:

- Emotionale Belastungen der Partnerbeziehung, Gefühle gegenüber dem /der Partner*in.
- Einschränkungen und daraus resultierender Hilfebedarf des/der Partner*in
- Veränderungen im alltäglichen Zusammenleben

(3) das soziale Netzwerk:

Welche Belastungen haben Sie zu dieser Zeit im Zusammenhang mit Ihrem sonstigen sozialen Netzwerk erfahren (Rest der Familie, gute Freunde und Bekannte etc.)?

Nachfragen:

- Mangelnde emotionale Unterstützung
- Unsicherheit der Personen im sozialen Netzwerk im Umgang mit Interviewpartner*in
- Distanzierung / sozialer Rückzug
- Unerfüllte Hilfeerwartungen

(4) die professionelle Hilfe:

Haben Sie zu dieser Zeit Belastungen im Zusammenhang mit professioneller Hilfe erfahren? Wenn ja, wie sahen diese aus?

Was hat Ihnen Ihrer Meinung nach in dieser Zeit gefehlt, was hätten Sie sich anders gewünscht? (Insbesondere in Bezug auf professionelle Hilfe sowie die Beratung)

Nachfrage:

- Zugang zur Beratung

Bearbeitungserfahrungen / Ressourcen:

Kommen wir nun zu den Bearbeitungserfahrungen, die Sie in der Zeit gemacht haben, in der Ihr/e Partner*in wieder bei Ihnen zu Hause war.

Auch diese Situation hat möglicherweise dazu geführt, dass Sie aufgrund der veränderten Bedingungen und anderen Belastungen/ Herausforderungen eigene Stärken bei sich selbst entdeckt und mutmachende Hilfe und Unterstützung durch andere nahestehende Personen erfahren haben.

(1) Persönliche Ressourcen:

Betrachten wir hier zunächst wieder Ihrer persönlichen Stärken.

Welche ganz persönlichen Fähigkeiten und Stärken haben Sie bei der Bewältigung der auftretenden Belastungen, welche aufgrund der Situation in der Zeit, in der Ihr/e Partner*in wieder bei Ihnen zu Hause war, auftraten, nutzen können?

Und: Welche neuen persönlichen Fähigkeiten und Stärken haben Sie in der Auseinandersetzung mit den schon angesprochenen Belastungen für sich neu entwickeln können?

(2) Unterstützung durch das persönliche Umfeld:

Lassen Sie uns nun auf die Unterstützung zu sprechen kommen, die Sie in dieser Zeit von anderen erfahren haben.

Welche Hilfe und Unterstützung haben Sie hier durch Ihren engeren Familienkreis z.B. Ihre Kinder, Ihre eigenen Eltern und Geschwister beim Zusammenleben erfahren?

Konnte Ihr/e Partner*in für Sie trotz der eigenen, sicherlich schweren Situation in dieser Zeit in irgendeiner Form Hilfe sein?

In welcher Weise waren Ihnen vielleicht weitere Verwandte und gute Freunde Hilfe und Unterstützung?

(3) Unterstützung durch Professionelle Helfer:

Wurden Ihr/e Partner*in und Sie nach der Zeit im Krankenhaus / in der Reha durch Professionelle Helfer begleitet? Haben Sie durch diese (Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, usw.) hilfreiche Unterstützung erfahren? Was ist Ihnen hierbei besonders positiv im Gedächtnis geblieben?

Nachfrage:

- Hilfreiche Aspekte der Beratung

3.3 Ambivalenzzeit / Entscheidung gegen eine Pflegeeinrichtung

Bei Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen stellt sich aufgrund des häufig hohen Unterstützungsbedarfs in vielen Fällen an irgendeinem Punkt die Frage, ob nicht ein Umzug des/der Partner*in in eine entsprechende Wohneinrichtung erforderlich ist.

Beschreiben Sie bitte den Zeitpunkt / die Zeit, in der Ihnen bewusst wurde, dass dies eine Option ist, über die Sie sich ggf. Gedanken machen müssen.

Belastungen:

(1) der private Bereich:

Welche negativen Gefühle und Gedanken hatten Sie im Zusammenhang mit dieser Überlegung?

Nachfragen:

- Gefühle (Versagen, Suchen nach anderen Lösungen; negative/belastende Gefühle gegenüber dem/der Partner*in, Ängste)
- Soziales Umfeld (unterschiedliche Ansichten, Vorwürfe)

(2) die professionelle Hilfe:

Inwieweit brachte an diesem Punkt die Zusammenarbeit mit professionellen Helfern Belastungen mit sich?

Nachfrage:

- Beratung (Qualität und Zugang zur Beratung)

Bearbeitungserfahrungen / Ressourcen:

(1) der private Bereich:

Welche positiven Gefühle und Gedanken hatten Sie im Zusammenhang mit dieser Überlegung?

Nachfragen:

- Gefühle (Hoffnungen, positive/hilfreiche Gefühle gegenüber dem Partner)
- Soziales Umfeld (Unterstützung bei der Entscheidung, Bestätigung)

(2) die professionelle Hilfe:

Inwieweit war Ihnen die Zusammenarbeit mit professionellen Helfern eine Hilfe / Unterstützung bei der Entscheidung?

Nachfrage:

Beratung

Was würden Sie zusammenfassend sagen war ausschlaggebend dafür, dass Sie sich dafür entschieden haben, Ihre/n Partner*in nicht in eine entsprechende Einrichtung ziehen zu lassen und ihn/sie stattdessen weiterhin bei sich zu Hause zu unterstützen?

4. Gegenwart und Zukunft

Im letzten Teil des Interviews wollen wir nun einmal versuchen, für die Gegenwart Bilanz zu ziehen sowie einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Durch das Ereignis hat sich Ihr Leben von Grund auf geändert. Was würden Sie sagen haben Sie in dieser Zeit verloren, was vielleicht aber auch gewonnen?

Jeder kennt die Redewendung „Was einen nicht umbringt, macht einen stärker“, was letztendlich nichts anderes bedeutet, als dass Krisen, die Menschen erleben, oftmals auch eine Chance zu persönlicher Weiterentwicklung bieten.

Welche positiven Veränderungen der eigenen Person konnten / können Sie an sich feststellen?

Wie würden Sie zusammenfassend den Verlauf und den Erfolg professioneller Hilfe beschreiben, die Sie erfahren haben?

Nachfrage:

- Beratung

Schauen wir nun in die Zukunft:

Was glauben Sie, wie es mit Ihrem / Ihrer Partner*in weitergehen wird? Welche Aufgaben und Herausforderungen sehen Sie auf sich zukommen?

Glauben Sie, dass Sie diese Herausforderungen mit den neu gewonnenen Fähigkeiten und Erfahrungen gut werden bewältigen können?

Welche Form professioneller Hilfe würden Sie sich an diesem Punkt noch wünschen und wie könnte diese aussehen? (Was kann die Beratung noch tun?)

Gibt es nun, zum Abschluss des Interviews, noch einen abschließenden Gedanken, der Ihnen wichtig ist oder etwas, das Sie noch gerne sagen möchten?

Ich bedanke mich herzlich bei Ihnen für Ihre Zeit und Offenheit.

Melanie Mattausch: Der Familienalltag alleinerziehender Väter. Eine empirische Untersuchung zu Belastungserfahrungen und Bewältigungsressourcen.

Unveröffentlichte Diplom-Arbeit: Fachhochschule Düsseldorf. Düsseldorf 2006

Einleitungstext zum biographischen Interview

Zunächst einmal herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, mir heute für ein biographisches Interview zur Verfügung zu stehen.

In unserem folgenden Gespräch soll es darum gehen, dass Sie mir von Ihren Erfahrungen erzählen, die Sie in Ihrer Rolle als alleinerziehender Vater gesammelt haben. Ich möchte mehr über Ihre Lebenssituation bzw. Ihren Alltag mit seinen ganz speziellen Erfahrungen, Gefühlen, Belastungen und Unterstützungshilfen erfahren. Mein Ziel ist es dabei, Ihr ganz persönliches Erleben dieser Zeit nachzuempfinden und in einem weiteren Schritt Ihre Formen der Bearbeitung und Bewältigung kennen zu lernen.

Dazu möchte ich gerne chronologisch Ihrem Lebenslauf folgen. Hierbei sind mir folgende Stationen der Lebensreise wichtig:

- 1. Vorbereitungszeit:** die Zeit bevor Sie alleinerziehender Vater wurden. An dieser Stelle wird es um die damalige Lebenssituation und Ihren Alltag nach der Geburt des Kindes/der Kinder innerhalb der alten Partnerschaft gehen.
- 2. Die Zeit der Trennung:** die akute Krisenzeit, die Zeit also, in der Ihr Leben durcheinander geriet. Hier möchte ich auf Ihr Erleben und Ihre Gefühle bei der Trennung/Scheidung sowie auf den Prozess der Entscheidungsfindung zur alleinerziehenden Vaterschaft eingehen.
- 3. Belastungszeit:** die Belastungen, die für Sie persönlich mit der neuen Vaterrolle und der Veränderung Ihres Lebensalltags verbunden waren.
- 4. Bearbeitungszeit:** Ihr Umgang mit diesen Belastungen aber auch die Unterstützung, die Sie von anderen Personen in Ihrem sozialen Umfeld bis zum heutigen Tag erfahren haben.
- 5. Gegenwart und Zukunftszeit:** An dieser Stelle möchte ich Ihnen Zeit geben für eine kurze persönliche Bilanz. Welche positiven Lebensveränderungen traten ein, gibt es auch heute noch fortbestehende Belastungen, noch offene Bearbeitungsaufgaben sowie Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft?

Wie besprochen, würde ich das Interview, sofern Sie nichts dagegen haben, gerne mittels eines Diktiergerätes aufzeichnen. So kann ich mich während unseres Gesprächs ganz auf Sie konzentrieren und es erleichtert mir dann die

Wiederherstellung und Auswertung des Gesprächs. Ich versichere Ihnen, dass die Angaben, die Sie machen, absolut vertraulich behandelt werden und jegliche Namen und Ortsangaben in meiner Diplomarbeit anonymisiert werden.

Das Interview wird nach meinen Erfahrungen ungefähr 1,5 Stunden dauern – ich hoffe, Sie haben so viel Zeit für mich.

Noch ein Hinweis zur Interviewdurchführung:

Es kann sein, dass Sie mit einer Antwort auf eine spätere Frage vorgreifen. Ich werde Sie dann bitten, diesen Gedanken noch ein wenig zurückzustellen und Ihre Argumente im Hinterkopf zu behalten. Dies erleichtert mir, den Plan meines Interviews einzuhalten, und ermöglicht mir eine bessere Auswertung unseres Gesprächs sowie einen besseren Vergleich im Hinblick auf die Vielzahl der Gespräche.

Ich würde gerne zu Beginn noch einmal kurz die personenbezogenen Daten abgleichen, die ich mir in unserem ersten Gespräch mit Ihnen gemacht habe.

Angaben zur Person

Alter:

Familienstand:

geschieden verheiratet-getrenntlebend ledig

Dauer der Partnerschaft / Trennungsdatum:

Von wem ging die Initiative zur Trennung/Scheidung aus?

Dauer der Alleinerzieherschaft:

Wie ist die elterliche Sorge geregelt?

bei Vater gemeinsam bei Mutter bei Pfleger/Vormund

Wie war die elterliche Sorge vorher geregelt?

bei Vater gemeinsam bei Mutter bei Pfleger/Vormund

Zusammensetzung des Haushalts:

- Anzahl der Kinder
- Geschlecht der Kinder
- Alter der Kinder jetzt
- Alter der Kinder zu Beginn der Alleinerzieherschaft
- Es lebt eine weitere erwachsene Person mit im Haushalt? ja nein
(Großeltern, Au-Pair)
- Neue Partnerin? ja nein

Wohnsituation:

eigenes Haus/Wohnung zur Miete Sonstiges

Wie viele Räume?

Jedes Kind ein eigenes Kinderzimmer?

Seit wann leben Sie allein in einer Wohnung mit dem Kind?

Wohnumgebung (Spielplatz, zentral, außerhalb...)

Höchster Schulabschluss des Vaters:

- ohne Schulabschluss Hauptschulabschluss Mittlere Reife
 Fachhochschulreife Hochschulreife Sonstiges

Höchster Berufsabschluss des Vaters:

- ohne Berufsabschluss Anlernausbildung Lehre
 Fachschule Fachhochschule Hochschule
 Sonstiges

Beruf:

Sozioökonomische Situation:

• *Berufliche Situation:*

- Erwerbsperson (erwerbstätig, arbeitslos)
 Nichterwerbsperson ((Früh-)Rentner, Hausmann)
 o Stellung im Beruf: Arbeiter Angestellter
 Beamter Selbstständiger
 Sonstiges

Wöchentliche Arbeitszeit:
(Vollzeit/Teilzeit)

• *Finanzielle Situation:*

- o Zusammensetzung des Einkommens:
 Lohn Rente
 Unterhalt für die Kinder durch die Mutter
 Unterhalt für den Exmann durch die Mutter
 Sozialleistungen / staatliche Unterstützung (Hartz IV)
 Kindergeld Sonstiges

Selbst Kind eines/einer Alleinerziehenden gewesen? ja nein

Sind Sie bisher mit professionellen Helfern in Kontakt gekommen? ja nein

(Rechtsberatung, Selbsthilfegruppen, Schuldnerberatung, Psychotherapie u.a.)

Mit welchem und in welchem Zusammenhang?

1. Vorbereitungszeit:

Beginnen wir mal mit der Reise zurück, zu der Zeit, als Sie noch nicht alleinerziehend waren. Auch hier interessiert mich Ihre ganz persönliche Geschichte. Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre damalige Lebenssituation und Ihren Alltag nach der Geburt des Kindes/der Kinder innerhalb der alten Partnerschaft.

Nachfragen:

- Wie hat sich Ihre Lebenssituation durch die Geburt des Kindes/der Kinder verändert? Wie arrangierten Sie Ihren Alltag bzw. wie vereinbarten Sie Arbeit und Familienleben?
- Wie viel Zeit haben Sie mit dem Kind/den Kindern verbracht? Gab es bestimmte Erziehungsaufgaben, für die nur Sie als Vater zuständig waren? Wie sah Ihre Aufgabenteilung bezüglich des Kindes/der Kinder mit Ihrer damaligen Partnerin aus?
- Wie sah die Beziehung zu Ihrem Kind/Ihren Kindern aus?
- Was bedeutete Vatersein für Sie?

2. Die Zeit der Trennung:

Kommen wir nun zu der Zeit, in der Ihr gemeinsames Leben aus dem Gleichgewicht geriet. Inwiefern haben Sie sich selbst und/oder in einer offenen Diskussion mit Ihrer damaligen Partnerin bereits vor der Trennung Gedanken über die zukünftige Erziehung Ihres Kindes/Ihrer Kinder gemacht?

Im März 2004 gab es insgesamt ca. 2,5 Millionen Alleinerziehende. Davon waren aber etwa 84,6% Mütter alleinerziehend und lediglich 15,4% der Väter. Wie kommt es, dass sie zu diesem geringen Prozentsatz der Vaterfamilien gehören?

Nachfragen:

- Wer entschied und wie wurde es entschieden, dass das Kind/die Kinder bei Ihnen bleiben? Reaktionen des Partners?
- Haben Sie sich einvernehmlich entschieden? Oder stellte Ihre ehemalige Partnerin einen Antrag auf die alleinige elterliche Sorge?
- Welchen Herausforderungen gegenüber sahen Sie sich konfrontiert? (Welche Ängste oder auch Hoffnungen hatten Sie?)
- Wie waren die ersten Reaktionen des sozialen Umfeldes (eigene Eltern; Nachbarn, Freunde, die ehemalige Partnerin und Mutter der Kinder), nachdem Sie ihnen von Ihrer bevorstehenden Rolle als Alleinerziehender berichteten? Gab es Kritik/Zweifel/negative Reaktionen?
- Welche Hilfen (Rat und Informationen/Literatur) und Gesprächspartner standen Ihnen beim Übergang zur Rolle des Alleinerziehenden zur Verfügung?
- Welche unmittelbaren, ersten Veränderungen Ihres Lebensalltags ergaben sich?

3. Belastungszeit:

Schauen wir nun mal auf die Zeit, die sich an die unmittelbare Zeit der Trennung und der damit verbundenen Veränderung angeschlossen hat.

Das Leben als alleinerziehender Vater ist mit vielen persönlichen und familiären Belastungen verbunden. Blicken wir nun auf diese Belastungsseite.

Die Ebene der eigenen Person

Beginnen wir damit, welche Belastungen Sie ganz persönlich für sich erfahren haben, als Sie die Rolle des alleinerziehenden Vaters eingenommen haben und diese zum Alltag wurde.

Nachfragen:

- Kam es zu Erschöpfungszuständen bzw. körperlichen Einschränkungen (Körpersignale; physische Erkrankungen; Schlaflosigkeit)?
- Hatten Sie unter psychischen Einschränkungen (Depressivität, Hoffnungslosigkeit, Niedergeschlagenheit, Trauerreaktionen) zu leiden? Durchlebten Sie Gefühle der Einsamkeit?
- Erlebten Sie die Vereinbarkeit von Familie bzw. Kinderbetreuung und Beruf in irgendeiner Weise als sehr belastend? Waren Sie beispielsweise gezwungen, Ihre berufliche Arbeitsfähigkeit einzuschränken?
- Ergaben sich soziale Einschränkungen für Sie, indem Sie sich beispielsweise sozial zurückzogen und andere Lebensinhalte, wie Hobbies, aufgaben?
- Inwiefern wirkte sich Ihre Situation auf ihre Finanzen und Wohnverhältnisse aus und wie wurden Sie dadurch belastet?
- Wurde Ihre Belastbarkeit auf noch andere Weise eingeschränkt?

Und: Haben sich diese Belastungen mit der Zeit verändert?

Die Konfliktebene Mutter – Vater und die Auswirkungen auf das Kind/die Kinder

Nicht selten gestaltet sich die Beziehung zwischen den ehemaligen Partnern als sehr konfliktuell. Inwiefern stellte sich die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrer ehemaligen Partnerin als sehr belastend dar?

Offene Konflikte zwischen den Eltern haben i.d.R. auch negative Auswirkungen auf das Kind/die Kinder. Inwiefern nahmen Sie Veränderungen bei Ihrem Kind/Ihren Kindern wahr und was empfanden Sie dabei?

Die Ebene der Vater-Kind-Beziehung

Kommen wir nun auf die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Kind/Ihren Kindern zu sprechen.

Eine Trennung oder Scheidung stellt nämlich auch für die Kinder eine besonders belastende Umbruchsituation dar. Häufig reagieren sie auf die Auflösung der vertrauten Familien-

atmosphäre, mit Störungen im Verhalten, in der Stimmungslage, in Kontakten und Beziehungen u.a.

Die Trennung zwischen Ihnen und Ihrer damaligen Partnerin brachte eine Veränderung der Alltagsorganisation mit sich. Inwiefern wirkte sich diese auf die Beziehung zu Ihrem Kind/Ihren Kindern aus, d.h. welchen Belastungen war oder ist die Beziehung zu Ihrem Kind/Ihren Kindern ausgesetzt?

Wie schätzen Sie selbst Ihren Erziehungsstil ein? (demokratisch, laissez-faire, autoritär) Und sehen Sie da einen Zusammenhang im Hinblick auf die Beziehung zu Ihrem Kind/Ihren Kindern?

Gab oder gibt es Situationen, in denen Sie im Hinblick auf die Erziehungsbelange Ihres Kindes/Ihrer Kinder an Ihre Grenzen stießen bzw. überfordert waren?

(bei Trennung der Kinder und Aufteilung an Elternteile → Frage:
Wie hat sich Ihre Beziehung zu dem Kind verändert, welches bei Ihrer ehemaligen Partnerin lebt?)

4. Bearbeitungszeit:

Kommen wir jetzt dazu, was Ihnen bei der Veränderung Ihres Lebensalltags half. Oft ist es so, dass Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen stecken, neue eigene Stärken entdecken und auch Mut machende Hilfe und Unterstützung durch andere nahestehende Personen erhalten.

Personale Ressourcen

Als erstes würden mich Ihre persönlichen Stärken interessieren. Welche ganz persönlichen Fähigkeiten, Kompetenzen und Stärken haben Sie bei der Bewältigung der Belastungen, mit der Sie als alleinerziehender Vater konfrontiert wurden, nutzen können?
Welche Stärken haben Sie neu entdeckt oder für sich entwickeln können?

Soziale Ressourcen

Neben den eigenen persönlichen Stärken spielt auch die soziale Unterstützung eine wichtige Rolle im Hinblick auf die Alltagsbewältigung. Schauen wir nun auf die Hilfe und Unterstützung, die Sie von anderen erfahren haben und sich somit positiv auf Ihre Situation auswirkten.

1. In welcher Hinsicht haben Sie durch Ihre ehemalige Partnerin Unterstützung erfahren?
2. Inwiefern waren Ihnen Ihre Kinder Hilfe und Unterstützung?
3. Auf welche Weise waren Ihnen die eigenen (Schwieger-)Eltern, Geschwister und andere Verwandte Stütze und Beistand?

Die eigene Familie bildet häufig eine der verlässlichsten Gruppen und spendet Sicherheit und Vertrauen. Hat sich mit dem Wandel zur Alleinerzieherschaft Ihre Beziehung zu Ihrer eigenen Familie ((Schwieger-)Eltern; Geschwister; andere Verwandte) belastend verändert?

Nachfragen:

- Inwiefern empfanden Sie Ablehnung und Diskriminierung?

4. Wie haben Ihnen gute Freunde und Nachbarn weitergeholfen?

Mit der Auflösung einer Partnerschaft verändern sich häufig soziale Beziehungen und Kontakte zu vorher wichtigen Freunden und auch nahen Vertrauenspersonen, wie beispielsweise Nachbarn. Beeinflusste Ihre neue Situation als alleinerziehender Vater die Beziehung zu Freunden und Nachbarn und in irgendeiner Weise negativ?

Nachfragen:

- Inwiefern empfanden Sie Ablehnung und Diskriminierung?

5. Erhielten Sie Hilfe und Unterstützung am Arbeitsplatz, die es Ihnen ermöglichte Arbeit und Familie gut zu vereinbaren?

6. Haben Sie auch durch professionelle Helfer (Anwälte, Richter, Sozialarbeiter in Beratungsstellen usw.) Hilfe und Unterstützung erfahren? Was war Ihnen hilfreich? (bezugnehmend auf den Erhebungsbogen einen persongebundenen Einleitungssatz formulieren!)

Auch die Zusammenarbeit mit professionellen Helfern kann unter Umständen zur Belastung werden. Haben Sie auf dieser Beziehungsebene Belastungen erfahren?

Nachfragen:

- Gab es Meinungsverschiedenheiten bzw. differierende Ansichten?
- Wurde Ihre Kompetenz anerkannt/in Frage gestellt?
- Fühlen Sie sich von den bestehenden Angeboten angesprochen?
- Was hätten Sie sich an Unterstützung gewünscht?
- Sehen Sie sich rechtlich und/oder institutionell benachteiligt gegenüber alleinerziehenden Müttern?

7. Ergaben sich neue Unterstützungssysteme? (z.B. Erhielten Sie wertvolle Unterstützung durch eine neue Partnerin/durch gleichbetroffene Väter) (bezugnehmend auf den Erhebungsbogen einen persongebundenen Einleitungssatz formulieren!)

Gab es Situationen, in denen Sie bewusst Hilfe ablehnten?

5. Gegenwart und Zukunftszeit

Wenn Sie zum Abschluss unseres Gespräches noch einmal für die Gegenwart Bilanz ziehen: Welche Veränderungen hat Ihr Leben im Zusammenhang der Rolle des Alleinerziehenden erfahren? Ziehen Sie doch einmal kurz Bilanz, was Sie in dieser Zeit gelernt, gewonnen und vielleicht auch verloren haben.

Nachfragen:

- Haben sich Ihr Erziehungsverhalten und Ihre Ansichten bezüglich der Kindererziehung geändert? Inwiefern?
- Inwiefern hat sich die Beziehung zwischen Ihnen und Ihren Kindern seit Ihrer Alleinerzieherschaft geändert?
- Gibt es zwischen Ihnen und Ihrem Kind/Ihren Kindern Gefühle, die über eine Vater-Kind-Beziehung hinaus gehen und andere Begrifflichkeiten verlangen (z.B. Freund, Kumpel, Vertrauter usw.)?

Eine oft gehörte Aussage lautet:

In jeder Krise stecken immer auch Chancen und Ansatzpunkte für ein persönliches Wachstum. Menschen werden durch die Bewältigung von Lebenskrisen vielfach stärker und entdecken neue persönliche Kompetenzen.

Welche positiven Veränderungen der eigenen Person haben sich für Sie ergeben? (Einstellungen; Lebensperspektiven; Persönlichkeitsmerkmale)

Was würden Sie aus heutiger Sicht anders machen?

Wenn Sie heute in die Zukunft sehen: Was glauben Sie – wie wird es weitergehen mit Ihnen und Ihrem Kind/Ihren Kindern? Welche Belastungen werden Sie weiterhin begleiten aber auch welche Aufgaben sehen Sie auf sich zu kommen, und wie glauben Sie, damit umgehen zu können?

Was würden Sie sich und Ihrem Kind/Ihren Kindern für die Zukunft wünschen?

Was würden Sie heute anderen Vätern raten, die die gleiche Situation erfahren?

Gibt es noch einen abschließenden Gedanken, der Ihnen ganz wichtig ist?

Ich bedanke mich recht herzlich bei Ihnen für dieses Gespräch!

Sabine Reynartz:
Belastungen und Bewältigungsstrategien von Kindern chronisch kranker Eltern. Biographische Interviews mit Töchtern an Multipler Sklerose erkrankter Mütter. Unveröffentlichte Diplomarbeit: Fachhochschule Düsseldorf 2007

Einleitungstext zum biographischen Interview

Zunächst nochmals herzlichen Dank, dass du dich für dieses Interview zur Verfügung stellst.

Ich lade dich ein, mir von deinen Erfahrungen zu erzählen, die du in einer Familie als Tochter einer an MS erkrankten Mutter gemacht hast.

Ich wähle in diesem Gespräch das Bild der Lebensreise. Das heißt: Ich möchte der Chronologie deines Lebenslaufes folgen. Hierbei sind mir folgende Stationen wichtig:

- Kurzer Rückblick auf den **Beginn der Erkrankungsgeschichte**: Die Zeit, als dir erstmals klar war, dass deine Mutter an MS erkrankt ist.
- **Belastungszeit 1**: Die Belastungen, die für dich persönlich mit der Zeit verbunden waren, als du als Jugendliche noch bei deinen Eltern wohntest.
- **Bearbeitungszeit 1**: Dein Umgang mit diesen Belastungen, aber auch die Unterstützung, die du von anderen Personen in deinem Umfeld erfahren hast.
- **Belastungszeit 2**: Die Belastungen, die du erlebtest als du dein Elternhaus verlassen hast.
- **Bearbeitungszeit 2**: Dein Umgang mit den Belastungen, aber auch die Unterstützung, die du von anderen Personen in deinem Umfeld bis zum heutigen Tag erfahren hast.
- **Gegenwart und Zukunftszeit**: Eine kurze persönliche Bilanz. Positive Lebensveränderungen, auch heute noch fortbestehende Belastungen, noch offene Fragen.

Beginn der Erkrankungsgeschichte:

Ich möchte mich in diesem Gespräch auf die Zeit deiner Jugend und die Zeit der Ablösung von deinem Elternhaus konzentrieren.

Zuvor bitte ich dich aber, dich an die Zeit zu erinnern, als dir erstmals bewusst wurde, dass deine Mutter an MS erkrankt ist.

Häufig erzeugt die Ungewissheit über den weiteren Verlauf bei den Betroffenen, aber auch bei den Angehörigen Verunsicherung und Ängste.

1) Mich interessiert, mit welchen Belastungen diese Zeit, als du x Jahre alt warst, für dich verbunden war?

2) Wie hat sich der Familienalltag verändert?

4) Was oder wer war dir in dieser Zeit eine Hilfe?

Belastungszeit 1 (Jugendzeit):

Die Multiple Sklerose ist eine Erkrankung, die schubweise oder kontinuierlich eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Betroffenen zur Folge haben kann. Auch deine Mutter war zunehmend von körperlichen Einschränkungen betroffen.

Ich möchte nun vor dem Hintergrund des Krankheitsverlaufes deiner Mutter die Zeit betrachten, als du als Jugendliche noch bei deinen Eltern wohntest.

Die Jugend ist eine Zeit, in der du die eigene Identität findest, zunehmend nach Unabhängigkeit von den Eltern strebst und vermutlich eine erste eigene Partnerschaft eingegangen bist.

Daneben ist das Aufwachsen mit einer kranken Mutter aber sicherlich mit vielen persönlichen und familiären Belastungen verbunden. Blicken wir nun zunächst auf diese Belastungen.

1. Ebene der eigenen Person

Worunter hast du ganz persönlich in dieser Zeit besonders gelitten und was bringst du in Verbindung mit der Erkrankung deiner Mutter?

Nachfragen:

- Welche Aufgaben hattest du? (Haushalt, Pflege, Rollentausch)
- Wie ging es dir selbst gesundheitlich?
- Wie waren deine schulischen Leistungen?
- In welchen Freiheiten fühltest du dich besonders eingeschränkt?

2. Ebene der Eltern-Kind-Beziehung

Schauen wir nun einmal auf die Beziehung zu deinen Eltern. Und hier als erstes auf deine Mutter.

2a Ebene der Mutter-Tochter Beziehung

Wodurch war die Beziehung zu deiner Mutter belastet?

Nachfragen:

- Welche körperlichen oder sonstigen Veränderungen hast du an deiner Mutter wahrgenommen?
- Wie sah die Kommunikation über krankheitsbedingte Informationen und Themen aus?

2b Ebene der Vater-Tochter Beziehung

Welche Probleme hattest du mit deinem Vater durch die Erkrankung deiner Mutter?

Nachfragen:

- Wie sah die Kommunikation über krankheitsbedingte Informationen und Themen aus?
- Wie sahen die Reaktionen deines Vaters auf krankheitsbedingte Veränderungen aus?

3 Ebene der Eltern-Beziehung

Wenn du nun auf deine Eltern gemeinsam blickst. Wie hast du die Beziehung deiner Eltern gesehen? Wie war sie durch die Krankheit deiner Mutter belastet?

Nachfragen:

- Wie hat sich die Rollenverteilung zwischen deinen Eltern verändert? (Erziehung, Haushalt)
- Wie waren deine Eltern gegenüber fremder Hilfe eingestellt?
- Wie haben sich ihre gemeinsamen Aktivitäten und Zukunftspläne verändert?

4 Ebene der Geschwister-Beziehung

Welche Belastungen haben sich in der Beziehung zu deinen Geschwistern in dieser Zeit ergeben?

Nachfragen:

- Wie war eure Aufgaben- oder Rollenverteilung?

5. Ebene der eigenen ersten Partnerschaft

Du hattest in dieser Zeit auch deinen ersten Freund. Wie war die Beziehung zu ihm durch die Krankheit deiner Mutter belastet?

6. Ebene des sozialen Netzwerkes (weitere Familienmitglieder, Freunde oder andere vertraute Personen)

Wie sah das Verhältnis zu weiteren Familienmitgliedern und zu guten Freunden aus? Welche Belastungen gab es hier?

Nachfragen:

- Wie hat sich deren Verhalten durch das Wissen um die Erkrankung deiner Mutter verändert?

7. Ebene der medizinischen und pflegerischen Versorgung der Mutter

Welche Konflikte gab es durch den Kontakt zu professionellen Helfern oder dadurch, dass du selbst krankheitsbezogene Aufgaben hast übernehmen müssen?

Bearbeitungszeit 1 (Jugendzeit):

Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen aufwachsen, entwickeln vielfach besondere eigene Stärken und erfahren Mut machende Hilfe und Unterstützung durch andere nahe stehende Personen.

a) Schauen wir zunächst auf die Seite deiner **persönlichen Stärken**.

Welche ganz persönlichen Fähigkeiten und Stärken haben dir in dieser Zeit geholfen, mit den Belastungen durch die Krankheit deiner Mutter fertig zu werden?

b) Welche Hilfe und Unterstützung hast du von deinem **Vater oder von Geschwistern** bekommen?

c) Inwiefern hat dir die Beziehung zu deinem **ersten Freund** Kraft gegeben?

d) In welcher Weise waren dir **andere Familienangehörige, Freunde, Eltern von Freunden, Lehrer** oder andere eine Hilfe und haben dich unterstützt?

e) Hast du in dieser Zeit **professionelle Hilfe** erhalten (Ärzte, Therapeuten, Sozialarbeitern oder andere)? Durch wen und wie sah die aus?

f) Welche Hilfe und Unterstützung hättest du dir noch gewünscht?

Belastungszeit 2 (Auszug aus dem Elternhaus):

Als nächstes möchte ich mit dir zu dem Punkt in deinem Leben reisen, als du dich entschieden hast, von zu Hause auszuziehen.

Du warst damals x Jahre alt und hast gerade mit deinem Studium/Ausbildung begonnen.

1. Ebene der eigenen Person

Was hat es dir persönlich erschwert, diesen Schritt vor dem Hintergrund deiner besonderen familiären Situation zu tun?

Nachfragen:

- Welche Gefühle haben dich belastet?
- Wie ging es dir gesundheitlich?

2. Ebene der Eltern-Kind-Beziehung

Ich bitte dich nun auch wieder den Blick auf die Beziehung zu deinen Eltern zu werfen.

2a Ebene der Mutter-Tochter Beziehung

Wie hat sich deine Mutter dir gegenüber verhalten, als sie erfahren hat, dass du ausziehen willst? Gab es Probleme? Welche?

Nachfragen:

- Wie hast du den gesundheitlichen Zustand deiner Mutter jetzt wahrgenommen?

2b Ebene der Vater-Tochter-Beziehung

Und wie hat dein Vater auf deinen Entschluss reagiert?

3 Ebene der Eltern-Beziehung

Wie hast du die Beziehung deiner Eltern zum Zeitpunkt deines Auszugs wahrgenommen? Was war in dieser Zeit hier problematisch?

Nachfragen:

- Wie sah die Rollen- und Aufgabenverteilung jetzt aus?

4. Ebene der Geschwister-Beziehung

Welche Belastungen haben sich aufgrund deines Auszugs mit deinen Geschwistern ergeben?

5. Ebene der eigenen Partnerschaft

Welchen Belastungen war deine eigene Partnerschaft in dieser Zeit ausgesetzt?

6. Ebene des natürlichen Netzwerkes (weitere Familienmitglieder, Freunde oder andere vertraute Personen)

Welche Belastungen traten in den Beziehungen zu weiteren Familienmitgliedern und zu guten Freunden in dieser Zeit auf?

7. Ebene der medizinischen oder pflegerischen Versorgung der Mutter

Welche Belastungen gab es dadurch, dass du auch weiterhin pflegerische Hilfe leisten musstest oder als Unterstützung nun ausfielst?

Nachfrage:

- Welche Probleme gab es, fremde Unterstützung für die Pflege deiner Mutter in Anspruch zu nehmen?

Bearbeitungszeit 2 (Auszug aus dem Elternhaus):

Wir wollen nun endgültig die Belastungsseite verlassen. Ein weiteres Mal wollen wir sehen, welche besonderen eigenen Stärken du jetzt entwickeln und einsetzen konntest und wer dir in dieser Zeit geholfen hat, diesen Schritt zu tun und wie man dir dabei geholfen hat.

a) Schauen wir zunächst wieder auf die Seite deiner **persönlichen Stärken**.

Welche ganz persönlichen Fähigkeiten und Stärken hast du gerade jetzt nutzen können?

b) Welche Hilfe hast du durch deinen **Vater und von Geschwistern** erhalten?

c) Inwiefern hat dich dein **Freund** unterstützt?

d) In welcher Weise waren dir **andere Familienangehörige, Freunde, Eltern von Freunden, Lehrer** oder andere eine Hilfe und haben dich unterstützt?

e) Hast du in dieser Zeit **professionelle Hilfe** in Anspruch genommen (Ärzte, Therapeuten, Sozialarbeitern oder andere)? Wenn ja, welche?

f) Welche Hilfe und Unterstützung hättest du dir gerade jetzt noch gewünscht?

Gegenwart und Zukunftszeit:

Wenn du zum Abschluss unseres Gespräches noch einmal für die Gegenwart Bilanz ziehst:

1) Wie hat sich dein Leben in den Jahren der Erkrankung deiner Mutter verändert? Welche Belastungen siehst du auch heute noch?

2) Zieh doch einmal Bilanz: Was hast du in dieser Zeit gelernt, gewonnen und vielleicht auch verloren?

3) Welche positiven Veränderungen hast du an dir wahrgenommen? (Einstellungen, Lebensperspektiven, Persönlichkeitsmerkmale)

Wenn du heute in die Zukunft siehst:

4) Was glaubst du, wie wird es mit dir weitergehen? Welche Aufgaben siehst du auf dich zukommen, und wie glaubst du, sie zu meistern?

5) Gibt es noch einen abschließenden Gedanken, der dir wichtig ist?

Sandra Dieckmann:
**Die Stalkingopferrolle als kritisches Lebensereignis. Formen der Erle-
bung, Bearbeitung und Bewältigung dieser belastenden Lebensphase.**
Unveröffentlichte Diplom-Arbeit: Fachhochschule Düsseldorf.
Düsseldorf 2008

Einleitungstext zum biographischen Interview

Zu Beginn unseres Gespräches möchte ich mich bei Ihnen recht herzlich für die Teil-
nahme an dem heute stattfindenden biographischen Interview bedanken.

In der bevorstehenden Unterhaltung möchte ich Sie einladen, mir ihre Erfahrungen
mitzuteilen, die Sie innerhalb einer schwierigen Lebensetappe, nämlich in Ihrer Rolle
als Stalkingopfer, gesammelt haben.

Mein Ziel ist es, Ihr ganz persönliches Erleben dieser schwierigen Lebensphase nach-
zuzeichnen und sowohl Ihre angewandten persönlichen Bearbeitungs- als auch Be-
wältigungsformen kennen zu lernen. Auf diesem Weg möchte ich gerne mehr über
Ihre Erlebnisse, Gefühle, Belastungen und Hilfen der Unterstützung erfahren, die Sie
beim Meistern dieser schwierigen Zeit begleitet haben.

Im weiteren Gespräch möchte ich gerne Ihrem Lebenslauf chronologisch folgen.
Diese Vorgehensweise lässt sich sehr gut mit dem Begriff „Lebensreise“ umschrei-
ben. Bei diesem Rückblick sind mir folgende Stationen Ihres Lebens besonders wich-
tig:

- **Vorkrisenzeit:** Hiermit ist, wie das Wort schon sagt, die unmittelbare Situation vor Eintreten des belastenden Lebensereignisses gemeint.
- **Zeit der Trennung:** Hierbei handelt es sich um die Zeit, in der Ihr Leben durch die Erfahrung der Rolle eines Stalkingopfers eine starke Veränderung erhielt.
- **Belastungszeit:** Hiermit sind die Belastungen gemeint, welche für Sie ganz per-
sönlich mit der erfahrenen Lebenskrise verbunden waren.
- **Bearbeitungszeit:** Hierbei handelt es sich nicht nur um Ihren persönlichen Um-
gang mit diesen Belastungen, sondern auch um die Unterstützung, die Sie von
anderen Personen in Ihrem sozialen Umfeld bis zum heutigen Tag erfahren ha-
ben.
- **Beendigung des Stalkingprozesses:** Wann und aus welchem Grund wurde der
Stalkingprozess durch Ihren Ex-Partner beendet?
- **Gegenwart und Zukunftszeit:** An dieser Stelle möchte ich Sie um eine kurze
persönliche Bilanz bitten. Welche positiven Lebensveränderungen bzw. -
einstellungen haben Sie durch die Stalkingopferrolle an sich wahrnehmen kön-
nen und bestehen auch heute noch Belastungen auf Grund Ihres Erlebens dieses
kritischen Ereignisses?

Das biographische Interview zu dem Thema: Die Rolle des Stalkingopfers als kritisches Lebensereignis

Gerne möchte ich nun mehr darüber erfahren, wie Sie Ihre Situation als Stalkingopfer erlebt haben. Hierbei interessiert mich Ihre ganz persönliche Geschichte.

Vorkrisenzeit:

Durch unser gemeinsam geführtes Vorgespräch weiß ich, dass Ihre Beziehung zu Ihrem Ex-Partner (z.B. 2002) gescheitert ist. Bitte schauen Sie zuerst einmal auf den Zeitraum kurz vor Ihrer Trennung zurück. Wie gestaltete sich Ihre eigene Lebenssituation in dieser Zeit?

Nachfragen:

- Welche bestehende Familienstruktur war in dieser Phase bei Ihnen vorzufinden (z.B. eigene Kinder, Kinder aus vorherigen Partnerschaften / Patchwork – Family)?
- Wie gestaltete sich zu diesem Zeitpunkt Ihre allgemeine Lebenssituation (z.B. Arbeit, Freizeitverhalten, Wohnverhältnisse)?
- Wie gestaltete sich in dieser Zeit die Beziehung zu Freunden und Bekannten?
- Wie gestaltete sich in dieser Phase die Beziehung zu nahen Verwandten (z.B. Eltern, Geschwistern)?

Der Fachliteratur ist häufig zu entnehmen, dass die späteren Stalker schon oftmals innerhalb der bestehenden Intimbeziehung eine starke Kontrolle über ihre Partnerin besitzen möchten. Können auch Sie heute im Rückblick auf Ihre damalige Beziehung mit Ihrem späteren Stalker sagen, dass auch er probiert hat, eine starke Kontrolle über Sie auszuüben? Ich meine hiermit z.B. tägliches expliziertes Erfragen des genauen Tagesablaufes oder extrem häufiges Informieren über ausgeübte Aktivitäten bzw. Tätigkeiten von Ihnen.

Nachfragen:

- Gab es von Seiten Ihres damaligen Partners Versuche, Sie von Ihrem sozialen Netzwerk (z.B. Familie, Freunde, Bekannte u.s.w.) zu isolieren, um seine starke Kontrolle bzw. seinen Besitzanspruch über Sie zu befriedigen?
- Sind Sie in Ihrer ehemaligen Beziehung Opfer von häuslicher Gewalt durch Ihren Ex – Partner geworden (Erfahrung von körperlicher oder psychischer Gewalt)?

Zeit der Trennung

Nach einiger Zeit entstand bei Ihnen der endgültige Entschluss, sich von Ihrem damaligen Partner trennen zu wollen. Können Sie mir einmal ganz kurz beschreiben, welcher Auslöser Sie zu dieser Entscheidung veranlasst hat?

Nachfragen:

- Welches waren Ihre **ersten** eigenen persönlichen Reaktionen in der Trennungssituation (z.B. Trauer, Enttäuschung, Ängste, Erleichterung durch den Abfall des Ballastes)?
- Welches waren die **ersten** Reaktionen Ihres damaligen Partners innerhalb dieser Situation (z.B. Trauer, Enttäuschung, Wut, Nichtakzeptanz der Entscheidung)?

Belastungszeit

Bitte schauen Sie nun einmal auf den beginnenden Stalkingprozess zurück, welcher sich nach Ihrem damaligem Beziehungsabbruch und der hiermit verbundenen räumlichen Trennung zwischen Ihnen und Ihrem Ex-Partner entwickelte.

Welche Stalkinghandlungen führte Ihr damaliger Partner in der Zeit nach der Trennung gegenüber Ihnen aus (z.B. Telefonterror, Verfolgen/Auflauern, Briefe, SMS, E-Mails, Drohungen, aggressives Verhalten u.s.w.)?

Welche Gefühle verspürten Sie, als Sie feststellen, dass Ihr Ex-Partner, welcher Ihnen zuvor sehr nahe stand und den Sie einmal sehr geliebt hatten, die von Ihnen zuvor beschriebenen Stalkinghandlungen durchführte? Wie gingen Sie mit diesen Emotionen um?

Welches waren Ihre persönlichen Reaktionen auf die Stalkinghandlungen Ihres Ex-Partners (z.B. Änderung der Telefonnummer, Umzug, wechselnde Fahrtwege zur Arbeit/ Freizeitaktivitäten, Rückzug aus dem sozialen Umfeld u.s.w.)?

Welche Reaktionen zeigte in dieser belastenden Zeit Ihr soziales Umfeld (z.B. eigene Eltern, Freunde)?

Haben Sie in der akuten Krisensituation Institutionen (z.B. Beratungsstelle, Polizeistelle, Selbsthilfegruppe u.s.w) zur Hilfe und Unterstützung aufgesucht?

Die Erfahrung einer Stalkingopferrolle ist vermutlich mit vielen persönlichen, sozialen und familiären Belastungen verbunden. Im Folgenden möchte ich gerne gemeinsam mit Ihnen auf diese Belastungsseite zurückblicken.

1. Die Ebene der eigenen Person

Welche Belastungen haben Sie ganz persönlich für sich erfahren? Konnten Sie mit der vorschreitenden Zeit eine Veränderung dieser Belastungen feststellen?

Nachfragen:

- Der Fachliteratur ist zu entnehmen, dass viele Stalkingopfer auf Grund Ihrer erlebten Krisenzeit oftmals an psychischen Beeinträchtigungen leiden. Konnten Sie diese Art von psychischen Folgen auch an sich selber wahrnehmen?
- Zusätzlich gibt die Literatur an, dass auch körperliche bzw. psychosomatische Beschwerden eine häufige Reaktion auf die erlebte Opferrolle sind.

Haben Sie eine solche Art von körperlichen Einschränkungen selber auch erfahren?

- Besaßen Sie auf Grund Ihres Opfererlebnisses soziale Einschränkungen (z.B. sozialer Rückzug, Einschränkungen der Arbeitsfähigkeit, Reduzierung von Freizeitaktivitäten bzw. sozialer Teilhabe)?

2. Die Ebene der Partnerbeziehung

Welchen speziellen Belastungen war Ihre neue Partnerschaftsbeziehung auf Grund Ihrer Erfahrung einer Stalkingopferrolle ausgesetzt?

Nachfragen

- Gab es auf Grund Ihres Krisenerlebnisses emotionale Belastungen in Ihrer neuen Partnerschaft (z.B. Rückzug des Partners, enttäuschte Hilfeerwartungen, Misstrauen Ihrem neuem Partner Gegenüber u.s.w.)?
- Gab es Veränderungen in der alltäglichen Lebensgestaltung? Wenn ja, um welche handelte es sich?

3. Die Ebene des Kindes / der Kinder

Vermutlich hat/haben auch Ihr(e) Kind(er) mehrere Passagen des Stalkingprozesses miterlebt. Wurde Ihr Kind bzw. wurden Ihre Kinder durch das Stalkingereignis negativ beeinflusst? Und wenn ja, wodurch bzw. wie drückte sich dieses aus?

Nachfragen:

- Hat sich die Beziehung zwischen ihrem Kind bzw. Ihren Kindern und Ihnen auf Grund des Stalkingereignisses negativ verändert?
- Gab es von Ihrer Seite Einschränkungen in der Umsetzung Ihrem/Ihren Kind(ern) eine adäquate Mutter–Kind–Beziehung zu bieten (z.B. durch Trauer, Wut, Ängste)? Besaßen Sie aus diesem Grund Schuldgefühle?
- Hat sich die Beziehung zwischen Ihrem Kind bzw. Ihren Kindern und Ihrem Ex-Partner auf Grund des Stalkingereignisses negativ verändert?

4. Die Ebene des natürlichen Netzwerkes (eigene Familie, Verwandte, Freunde)

In wie weit waren Ihre Beziehungen zu den eigenen Eltern, Verwandten und Freunden auf Grund des Stalkingprozesses Belastungen ausgesetzt gewesen?

Nachfragen:

- Bestand bei Ihnen eine Zurückhaltung, Ängstlichkeit oder auch Schamgefühl mit nahen Bezugspersonen über Ihre erlebten Trennungsreaktionen Ihres Partners zu sprechen?
- Waren Sie bereit Unterstützung und Hilfe bei den genannten Personengruppen einzufordern?
- Wurden Sie mit Ihrem bestehenden Problem von Ihren Eltern, Verwandten und Freunden immer ernst genommen? Wenn nicht, bestand bei Ihnen eine Enttäuschung über nicht erfolgte Unterstützung und Hilfe?

- Bestand von Ihrer Seite aus eine Distanzierung zu Ihrem sozialen Umfeld bzw. zu bestimmten Personengruppen oder gab es evt. eine Abwendung von einigen Mitmenschen Ihnen gegenüber? Hiermit sind z.B. auch schwindende Gemeinsamkeiten (Unternehmungen gemeint).

Bearbeitungszeit:

Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, entdecken häufig neue eigene Stärken und erfahren oftmals Mut machende Hilfe und Unterstützung durch andere nahe stehende Personen.

Bitte blicken Sie jetzt zunächst einmal auf die Seite der eigenen Stärken. Welche ganz persönlichen Fähigkeiten, Kompetenzen und Stärken haben Sie bei der Bewältigung der Belastungen, die mit ihrer Rolle eines Stalkingopfers verbunden sind, nutzen können?

Nachfragen:

- Bestand bei Ihnen eine Hoffnung bzw. ein Vertrauen in Ihre eigene Bewältigungsstärke?
- Haben Sie den aktiven Umgang mit der Belastung gewählt (z.B. aktive Suche nach Informationen, Kontaktsuche nach hilfreichen Bezugspersonen wie z.B. Gleichbetroffene)?
- Haben Sie Ihre Rolle als Stalkingopfer auch als Herausforderung betrachtet?

Welche Hilfe und Unterstützung konnten Sie bei der Bewältigung des Stalkingerlebnisses durch Ihren neuen Partner erfahren?

Welche Hilfe und Unterstützung konnten Sie bei der Bewältigung des Stalkingerlebnisses durch Ihr Kind / Kinder, Ihrer Eltern und Freunde erfahren?

Die Ebene der professionellen Hilfe

In schwierigen Lebenssituationen nehmen viele Menschen Kontakt zu professionellen Fachleuten / Institutionen auf (z.B. Polizei, Beratungsangebote, Selbsthilfegruppen u.s.w.). Auch die Fachliteratur zu dem Thema Stalking empfiehlt den Opfern diese Vorgehensweise. Haben auch Sie diesen Weg der Suche nach Unterstützung und Hilfe gewählt?

Nachfragen:

- Fiel es Ihnen anfänglich schwer, z. B. auf Grund eines bestehenden Schamgefühls oder Ängsten professionelle Hilfen in Anspruch zu nehmen?
- Haben Sie hier die gesuchte Hilfe und Unterstützung erfahren?
- Wurden Sie hier mit Ihrem Problem ernst genommen?

Beendigung des Stalkingprozesses

Welcher Grund war der ausschlaggebende Anlass, dass Ihr Ex-Partner seine Stalkinghandlungen beendete?

Gegenwart und Zukunftszeit:

Bitte ziehen Sie doch zum Abschluss unseres Gespräches noch einmal für die Gegenwart eine Bilanz:

Welche Veränderungen hat Ihr Leben durch Ihr Stalkingerlebnis erfahren? Was konnten Sie in dieser Zeit lernen, gewinnen oder vielleicht auch verlieren?

Bestehen auf Grund der Stalkingerfahrung für Sie auch heute noch negative persönliche Beeinträchtigungen (z.B. Trennungs- und Verfolgungsängste, Depressionen u.s.w.)?

Wenn Sie heute einmal in die Zukunft schauen, wie wird es Ihrer Meinung nach mit Ihnen und Ihrer Lebensweise weitergehen? Welche Aufgaben oder auch Problematiken sehen Sie auf sich zukommen, und wie glauben Sie, mit diesen Umgehen zu können?

Noch einmal herzlichen Dank für Ihre Gesprächsbereitschaft an meinem Interview teilzunehmen. Gibt es jetzt abschließend noch einen Gedanken, der Ihnen besonders wichtig ist?